



IN FRIEDEN LEBEN!

Arbeitshilfe des Bischöflichen Jugendamtes
der Diözese Regensburg

In Frieden leben!

Arbeitshilfe des AK Religiöse Bildung
im Bischöflichen Jugendamt
der Diözese Regensburg
veröffentlicht im Oktober 2017

IMPRESSUM

Diözese Regensburg KdÖR
Bischöfliches Jugendamt
Obermünsterplatz 7
93047 Regensburg



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
1. Frieden stiften	5
Friedensstifter Franz von Assisi	7
Friedensstifter Matthias	10
Friedensstifter Frère Roger	13
Friedensstifter Bruder Klaus	16
Friedensstifterin Malala Yousafzai.....	19
Friedensstifter: Local Hero – „Ein stiller Held“	22
2. „Der Friede sei mit Dir!“	23
„Der Friede fängt im Kleinen an“ (Gottesdienst zum Thema Frieden)	26
3. Den Nächsten im Blick	31
4. Gemeinsam Frieden schaffen	34

Vorwort

„Suche den Frieden und jage ihm nach!“ (Psalm 34,15)

Jugendpfarrer Christian Kalis

Seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges leben wir in Deutschland - Gott sei's gedankt! - ohne Krieg.

Trotzdem scheint unsere Welt alles andere als ein friedlicher Planet zu sein. Obwohl sich die Menschen nach Frieden sehnen, ist dieses kostbare Gut sehr zer-

brechlich und gefährdet. Es gibt viele Unruheherde auf der Erde. Millionen Menschen sind auf der Flucht vor Krieg und Verfolgung, vor Hunger und Not. Sie sehnen sich nach einem Ort, wo sie und ihre Familie in Frieden leben können.

Auch in der kleinen Welt der Familie und im Freundeskreis herrscht oft Unfrieden. In der realen Welt sind Auseinandersetzungen und Streit an der Tagesordnung, in der digitalen Welt droht die Gefahr des Cybermobbings.

Vielleicht ist dies auch ein Grund, warum sich die Verantwortlichen des Katholikentages 2018 in Münster und auch das Vorbereitungsteam der Internationalen Ministrantenwallfahrt nach Rom 2018 ein Wort aus Psalm 34 als Leitmotiv gewählt haben: „Suche den Frieden“.

Das Bischöfliche Jugendamt Regensburg will mit dieser Arbeitshilfe dazu beitragen dieses wichtige Thema in Gottesdienst, Gruppenstunde, Jugendtreff und Gemeindegemeinschaft aufzugreifen und dazu anregen, sich Gedanken zu machen, was es konkret bedeutet in Frieden zu leben:

... in Frieden mit sich

... in Frieden mit den Mitmenschen

... und in Frieden mit Gott!

1. Frieden stiften

Von Vorbildern Frieden stiften lernen

Sophie von Koch, Martina Kohl, Winfried Brandmaier

Für Frieden und ein gerechtes Miteinander einzustehen erfordert oft Mut und persönliches Engagement. Gerade Jugendliche suchen Orientierung in der Vielfalt von Weltanschauungen und Wertesystemen.

Nach dem Entwicklungspsychologen Erik Erikson ist die Phase der Adoleszenz entscheidend für die Entwicklung einer Ich-Identität. Das Lernen an fremden Biographien und die kritische Auseinandersetzung mit diesen bieten als indirektes Identifikationsangebot eine große Chance für die Identitätsbildung der Jugendlichen.

Ziel ist die moralische und religiöse Orientierung in Verbindung mit moralischer und religiöser Motivation.

Der Bezug zu einer bestimmten Person steht im Vordergrund:

Welche Umstände bringen sie zu bestimmten Entscheidungen und Handlungen?

So können biographische Schlüsselerfahrungen und darin erkennbare Entscheidungsmuster und -kriterien Orientierung bieten. Sowohl das Modell-Lernen (ein mehrstufiger Prozess der Werterhellung und die nicht unkritische Übernahme von Verhaltensweisen), als auch der diskurstheoretische Ansatz (Dilemma-Geschichten zur Förderung der moralischen Urteilskompetenz und des Wertebewusstseins) sind dabei in der Praxis behilflich.

Besonders wertvoll für Jugendliche ist die persönliche Begegnung bzw. Auseinandersetzung mit inspirierenden Personen, die als Friedensstifter bezeichnet werden können.

Friedensstifter Franz von Assisi



Franziskus. Ausschnitt aus einem Fresko in Assisi¹

¹ Bildquelle: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/f/f9/San_Francesco_Cimabue2.jpg.

Fiktives Interview mit Franz von Assisi

Erzählen Sie uns etwas von Ihrem Leben!

Ich stamme aus Assisi in Italien und wurde vor rund 800 Jahren als Sohn sehr reicher Eltern geboren.

In meiner Jugend genoss ich das Leben mit meinen Freunden in vollen Zügen. Ich wollte Ritter werden und zog in den Krieg. Doch ich wurde gefangen genommen, eingesperrt und erkrankte schwer. Diese Zeit im Gefängnis, voll Krankheit, Hunger und Leid, brachte mich zum Nachdenken und brachte mich so Christus näher:

Es konnte nicht sein, dass ich in Saus und Braus lebte, während andere in meiner Stadt verhungerten. Ich musste mein Leben radikal verändern! Also gab ich meinem Vater mein ganzes Erbe zurück.

Ich habe gehört, dass Sie sogar die Kleidung, die Sie trugen, zurückgegeben haben. Von diesem Moment an, lebten Sie als Bettler: Sie besaßen nichts, außer einer einfachen Kutte. Sie lebten freiwillig bettelarm, bei den Ärmsten. Sie orientierten sich ganz an den Worten Jesu und seinem Evangelium. Dieser Verzicht auf Eigentum und Besitz macht Sie zu einem Friedensstifter!

Was hat sich durch Ihren Einsatz verändert?

Viele Menschen sind zu mir gekommen und wollten auch so arm und besitzlos leben wie ich. Wir besaßen nur, was wir auf dem Leib trugen.

Wir lebten von dem, was die Natur uns schenkte oder die Menschen mit uns teilten. Für mich wurde die Natur, Gottes Schöpfung, sehr wertvoll.

Die Erde, die Sonne, das Wasser – sie wurden für mich wie Mutter, Schwester oder Bruder.

Meine Brüder und ich lebten mit den Ärmsten und erzählten ihnen von Jesus und Gott. Wir gründeten sogar einen Orden: Die Franziskaner.

Auch in Eurer Zeit sind noch viele von dieser Lebensweise fasziniert und versuchen, franziskanisch zu leben. Bekanntestes Beispiel ist Papst Franziskus: Er will so leben und Papst sein, wie ich es vorgelebt habe.

Verraten Sie uns ihr Lebensmotto?

„Oh Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens.“

(aus einem Gebet, das dem Heiligen Franziskus zugesprochen wird)

Ideen für die Gruppenstunde

Franziskus und seine Brüder haben konsequent auf Besitz und Eigentum verzichtet.

Macht euch Gedanken und tauscht euch aus:

✚ Wenn ich, wie Franziskus, kein Eigentum hätte, dann...

✚ Wenn alle so leben würden wie er, dann...

Friedensstifter Matthias



Friedensstifter Matthias aus der Nähe von Regensburg²

² Bildquelle: Foto privat von Matthias.

Fiktives Interview mit Matthias

Erzähle uns etwas von Deinem Leben!

Ich lebe in einem kleinen Ort in der Nähe von Regensburg und bin 21 Jahre alt. Zurzeit studiere ich „Soziale Arbeit“ in Benediktbeuern. In meiner Freizeit bin ich Oberministrant und Volleyball-Jugendtrainer.

Nach dem Abitur wollte ich mehr von der Welt sehen. Pater Thomas, unser ehemaliger Pfarrer, lud mich ein, einige Zeit in Ostafrika zu verbringen. Pater Thomas baut in Uganda eine Schule auf, eine Kirche und ein neues Gemeindehaus. Ich wollte dort die ostafrikanische Lebensweise und eine neue Kultur kennenlernen.

Ich habe gehört, dass Du dort in Uganda an der Primary School unterrichtest und Kinder betreut hast. Du hast Pater Thomas in seinem Anliegen, eine Schule für die Armen zu errichten, unterstützt. Du willst fremde Kulturen kennen- und verstehen lernen. Deshalb bist du ein Friedensstifter!

Was hat sich durch Deinen Einsatz verändert?

Am eindrücklichsten war für mich, langsam Teil der Gemeinde in einer fremden Kultur zu werden und, als Höhepunkt, Weihnachten und Ostern mitzufeiern. Man bekommt ein ganz anderes Bewusstsein, wie Menschen in sehr armen Regionen leben und wie es ihnen geht.

Sehr wichtig ist für mich die Erfahrung, dass, egal wo man hinkommt, es immer Menschen gibt, die einen herzlich aufnehmen.

Insgesamt habe ich seit meinem Aufenthalt in Uganda eine andere Sichtweise auf den Wert gewisser, eigentlich alltäglicher Dinge bekommen, beispielsweise die Sicherheit, die wir in Deutschland als selbstverständlich ansehen. Mir ist eine

Offenheit allen Menschen gegenüber, wie es uns Jesus vorgelebt hat, wichtig geworden.

Wie Menschen in ärmeren Ländern leben, werde ich nicht mehr vergessen. Außerdem habe ich mir vorgenommen, mich für nachhaltige Projekte einzusetzen und mehr von der Welt sehen.

Verrätst du uns Dein Lebensmotto?

Ein wirkliches Motto habe ich nicht. Aber mir ist immer wichtig, hinter all meinen Aktionen stehen zu können. Ich habe in meinem Leben viele Chancen, wovon viele nur träumen können, deshalb möchte ich Menschen, die in irgendeiner Weise Hilfe benötigen, unterstützen.

Ideen für die Gruppenstunde

Bestimmt gibt es auch in Eurem Umfeld (junge) Menschen, die sich in ähnlicher Weise wie ich engagiert haben! Kennt ihr jemanden? Ladet ihn/sie zu euch ein!

Friedensstifter Frère Roger



Frère Roger bei der Überreichung des Friedenspreises des Dt. Buchhandels³

³ Bildquelle: de.wikipedia.org/wiki/Fr%C3%A8re_Roger#/media/File:Bundesarchiv_B_145_Bild-F043918-0009,_Frankfurt,_Friedenspreis_des_Deutschen_Buchhandels.jpg.

Fiktives Interview mit Frère Roger

Erzählen Sie uns etwas von Ihrem Leben!

Geboren wurde ich 1915 als Sohn eines evangelischen Pastors. Als evangelischer Theologiestudent interessierte ich mich schon immer für den katholischen Glauben.

1940 kam ich mit meinem Fahrrad in das französische Örtchen Taizé. Dort gründete ich in einem Bauernhof eine Gemeinschaft. Diese wuchs schnell. Es kamen zehntausende Jugendliche unterschiedlichster Konfessionen zu den jährlichen Jugendtreffen.

1967 bekam ich den Friedenspreis des Europarates. Ein friedvolles Miteinander zwischen den christlichen Konfessionen war mir immer wichtig.

Ich habe gehört, dass Sie öfter einmal Schwierigkeiten mit der evangelischen und katholischen Kirchenleitung bekommen haben. Jeder wollte Sie auf seine Seite ziehen. Sie waren unbeirrt und haben auf Ausgleich gesetzt. Deshalb sind Sie ein Friedensstifter.

Was hat sich durch Ihren Einsatz verändert?

Die Versöhnung der christlichen Konfessionen lag mir immer am Herzen. So richtete ich die Bitte an die südamerikanischen Bischöfe: „Beenden wir den Krieg unter Christen!“

Ich bin überzeugt, dass immer da, wo sich Jugendliche treffen und sich über ihr Leben austauschen Friedensarbeit stattfindet.

Bis heute kommen Jugendliche aus der ganzen Welt nach Taizé.

Ich war schon immer ein geschickter Diplomat und brachte verfeindete oder streitende Parteien an einen Tisch. Diese Gabe half mir, dass ich mit Verantwortlichen der evangelischen Kirche und der Leitung der katholischen Kirchen gute Kontakte hatte und so zu einem Miteinander beitragen konnte.

Der kleine Ort Taizé ist für mich ein Zeichen des Friedens. Zehntausende Jugendliche aus unterschiedlichsten Ländern und Konfessionen kommen in den Ferien zusammen, lesen die Bibel, besuchen den Gottesdienst, tauschen sich über ihr Leben aus und erleben glückliche Stunden.

Es ist nicht immer leicht gewesen, sich für mein Ideal einzusetzen. Ich wurde von vielen Verantwortlichen mit Misstrauen beobachtet oder sogar beschuldigt, dass ich mich vom Glauben entfernt hätte.

Doch ich durfte erfahren, wenn wir entdecken, dass Gottes Liebe vor allem Verzeihen ist, kommen unsere Herzen zur Ruhe und wandeln sich sogar. Und es gelingt uns, in Gott zu vergessen, was unser Herz plagt: Da ist eine Quelle, an der man frischen Lebensmut findet.

Verraten Sie uns Ihr Lebensmotto?

Lieben und es mit dem Leben sagen

Ideen für die Gruppenstunde:

Wie wäre es ein Taizé-Gebet zum Thema Frieden anzubieten. Ihr findet viele Vorlagen unter www.taize.fr/de.

Wer noch nie ein Taizé-Gebet erlebt hat, bekommt am Freitag vor dem Christkönigs-sonntag einen Eindruck bei der „Nacht der Lichter“ im Dom zu Regensburg.

Friedensstifter Bruder Klaus



Statue des Bruder Klaus in Flüeli in der Schweiz⁴

⁴ Bildquelle:

https://de.wikipedia.org/wiki/Niklaus_von_Fl%C3%BCe#/media/File:Statue_von_Nikolaus_v.d._Fl%C3%BCe_in_Fl%C3%BCeli-Ranft.jpg.

Fiktives Interview mit Bruder Klaus

Erzählen Sie uns etwas von Ihrem Leben!

Ich bin 1417 in Flüeli / Schweiz geboren. Da es bei uns im Ort keine Schule gab, habe ich den Beruf des Bergbauern von meinem Vater gelernt.

Später musste ich an einem „Verteidigungskrieg“ teilnehmen. Einige meiner Kameraden hatten dabei Freude. Mir war es zuwider!

Mit dreißig heiratete ich meine Frau Dorothea und bekam zehn Kinder.

Ich war Ratsherr, also ein angesehener Politiker. Viele Familien und Gruppen kamen zu mir und ich vermittelte bei Streitigkeiten.

Mein oberstes Ziel war zu dieser Zeit, den Frieden zu wahren. Ich merkte, dass es wichtig ist, seinen inneren Frieden zu haben, damit man diesen an andere Menschen weiterschenken kann. Eine innere Stimme wurde immer lauter: „Verlass alles, auch das Liebste, auch Frau und Kinder, Hof und Heimat.“

Ich habe gehört, dass Sie Ihre Familie, Ihre Frau und Ihre Kinder verlassen haben, um ganz für Gott da zu sein. Dort haben Sie einen Bürgerkrieg verhindert. Deshalb sind Sie ein Friedensstifter.

Was hat sich durch Ihren Einsatz verändert?

Die Entscheidung war nicht leicht. Bereits mit sechzehn Jahren verspürte ich die Sehnsucht in der Einsamkeit zu leben. Ich kämpfte lange, da ich meine Frau und meine Kinder nicht im Stich lassen wollte. Als meine beiden ältesten Söhne alt genug waren und ich das Einverständnis meiner Frau Dorothea hatte, zog ich mich in die Ranft als Einsiedler zurück. Diese lag circa zehn Minuten Fußweg von meiner Familie entfernt, sodass sie mich jederzeit besuchen konnten.

Das Leben in der Einsiedelei war gar nicht so einsam. Jeden Tag besuchten mich viele Leute. Menschen aus allen Bereichen Europas kamen zu mir, um Rat von mir zu erbitten. Vertreter der Kirche und Gesandte der Herzöge aus Österreich, Mailand und Venedig wollten von mir einen Rat haben, wenn sie nicht mehr weiter wussten. Dann stand die Schweiz plötzlich vor einem Bürgerkrieg. Die Bauern begährten auf und es drohte ein furchtbarer Konflikt. Ich hatte gute Kontakte zu wichtigen Menschen. Ich versuchte bei der Verhandlung zu helfen. Am Ende kam es zu einer Übereinkunft, sodass der Krieg abgewandt werden konnte und die Schweiz Frieden fand.

Verraten Sie uns, Ihr Lebensmotto?

„Aufeinander horchen – einander gehorchen!“

Ideen für die Gruppenstunde:⁵

Die TeilnehmerInnen erhalten einen Teil aus einem großen „Peace-Zeichen“.

Zu Instrumentalmusik haben alle nun Zeit, sich Gedanken zu folgenden Fragen zu machen: „Wie kann ich selbst zum Friedensstifter werden? Was kann ich in meinem Alltag dazu beitragen, dass es ein wenig friedlicher zugeht?“. Dann kann jeder und jede auf sein „Puzzle-Teil“ seine Antwort schreiben oder malen. Anschließend werden die einzelnen Teile zu einem großen Peace-Zeichen zusammengelegt.

⁵ Arbeitshilfe der KLJB, Bruder Klaus Patron der KLJB Bayern – zum 600. Geburtstag, S. 10, Nr. 9.

Friedensstifterin Malala Yousafzai



*Malala Yousafzai*⁶

⁶ Bildquelle:

https://de.wikipedia.org/wiki/Malala_Yousafzai#/media/File:Malala_Yousafzai_par_Claude_Truong-Ngoc_novembre_2013_02.jpg.

Fiktives Interview mit Malala

Erzähle uns etwas von Deinem Leben!

Ich bin am 12. Juli 1997 in Mingora geboren. Das liegt im schönen Swat-Tal in der islamischen Republik Pakistan, ein Staat in Südasien.

Mein Vater ist Lehrer und auch für mich wurde als Schulkind Bildung sehr wichtig. Ich wollte später unbedingt studieren und hatte viel Freude beim Lernen, so wurde die Schule „mein zweites Zuhause“.

Leider breitete sich 2007 in meiner geliebten Heimat die Terrorherrschaft der Taliban aus. Das sind radikale Islamisten, die gewaltsam einen Gottesstaat errichten wollen. Von nun an lebten wir in ständiger Angst. Gewalt und Terror bestimmten unseren Alltag. Ganz besonders wir Mädchen und Frauen hatten unter den strengen Regeln der Taliban zu leiden. So forderten sie, dass wir Burkas (Ganzkörperschleier) tragen, nicht arbeiten und nur kurz oder gar nicht in die Schule gehen. Diese Situation wollte ich nicht hinnehmen. Durch Unterstützung meines Vaters erhielt ich die Möglichkeit, für den britischen TV-Sender BBC über unser Leben in Pakistan und die Situation der Mädchen und Frauen unter der Talibanherrschaft in einem Blog-Tagebuch zu berichten.

Ich habe gehört, dass du dich trotz der Gefahr durch die politischen Mächte in deiner Heimat für das Recht auf Bildung aller Kinder und ganz besonders der Mädchen eingesetzt und gegen deren Unterdrückung gekämpft hast.

Deshalb bist du eine Friedensstifterin.

Was hat sich durch deinen Einsatz verändert?

Das Interesse der Medien über die Unterdrückung der Mädchen und Frauen und die Gewaltherrschaft der Taliban in meiner Heimat zu berichten war weltweit groß. Deshalb wollten mich die politischen Herrscher in Pakistan aus dem Weg schaffen.

So wurde ich 2012 in meinem Schulbus auf dem Weg nach Hause von Taliban-Kämpfern lebensbedrohlich angeschossen. Ich musste Pakistan verlassen und ins Exil nach England gehen. Dort wurde ich medizinisch behandelt und konnte die Schule beenden. Über diese prägenden Lebensereignisse habe ich auch ein Buch verfasst. In meiner Heimat bin ich bis heute nicht sicher, obwohl ich gerne wieder zurückkehren würde.

Ich habe mir den Einsatz für Frieden, Freiheit und Bildung für alle zur Lebensaufgabe gemacht und in Zusammenarbeit mit der UNESCO den Malala-Fonds gegründet, um weltweit das Recht von Kinder auf Bildung durchzusetzen. 2014 wurde mir sogar der Friedensnobelpreis verliehen.

Seit April 2017 bin ich Friedensbotschafterin der UN. Ich möchte unterdrückten Frauen und Kindern eine Stimme geben und ihnen weltweit Mut machen, für ihre Rechte einzustehen, auch wenn es hoffnungslos scheint.

Verrätst Du uns Dein Lebensmotto?

„Ein Kind, ein Lehrer, ein Buch und ein Stift können die Welt verändern.“⁷

Idee für die Gruppenstunde:

Fähigkeiten und Eigenschaften bewusst machen.

Akrostichon zu eigenem Namen erstellen. Können die Talente und Fähigkeiten der einzelnen Jugendlichen genutzt werden? Die Jugendlichen könnten in der Gruppe/Pfarrgemeinde Hilfsdienste anbieten, z.B. Engagement vor Ort unterstützen (Nachhilfe, Babysitten, Zeitung vorlesen, aufräumen, gestalten, Besuch im Altenheim, Krankenhaus etc.) Abschluss: gemeinsames Gebet: Christus hat keine Hände.

⁷ Rede vor den Vereinten Nationen am 12.07.2013.

Friedensstifter: Local Hero – „Ein stiller Held“



*Diese Figur kann für einen Mann oder eine Frau
aus Deiner Umgebung stehen, der/die sich für den Frieden einsetzt.⁸*

⁸ Bildquelle: <https://pixabay.com/de/m%C3%A4nnchen-3d-model-freigestellt-3d-2322821/>.

Fiktives Interview mit einem „Local Hero“

Erzähle uns etwas von Deinem Leben!

Kennt Ihr jemanden in Eurer Gruppe/Pfarrgemeinde/Dorf/Stadt, der durch seine/ihre Biographie, ein besonderes Ereignis oder ehrenamtliches Engagement als Friedensstifter/in bezeichnet werden kann?

Was hat sich durch den Einsatz verändert?

Oft haben Personen, die sich für andere einsetzen auch mit Schwierigkeiten zu kämpfen, verwenden ihre ganze Freizeit für das Engagement und erheben mutig die Stimme, wo andere schweigen würden.

Verrätst Du uns Dein Lebensmotto?

Vielleicht hat die Person einen Grundsatz, der ihr/ihm hilft, an ihren/seinen Zielen festzuhalten.

Idee für die Gruppenstunde: Wer könnte solch ein Local Hero sein?

Nicht selten engagieren sich sogenannte „stille Helden“ oder „Local Heros“ ohne groß Aufsehen zu erregen. Ihr könnt solchen Friedensstiftern in Eurem Umfeld nun ein Gesicht und eine Stimme geben. Fotografiert Euren „Local Hero“ bzw. „stillen Held“ bei seinem/ihrem Einsatz und führt ein Interview! Die obigen Fragen helfen Euch dabei.

Weitere konkrete Hilfen zum Thema Biographiearbeit

finden sich auf unserer Homepage www.bja-regensburg.de/Frieden

2. „Der Friede sei mit Dir!“

Gottesdienstvorschläge und -hilfen zum Thema „Frieden“

Thomas Helm und P. Felix Biebl, OPraem

„Der Friede sei mit Dir!“ – Dieser Zuspruch beim Friedensgruß der Eucharistiefeier soll mehr sein als ein frommes Zeichen.

Der Wunsch nach Frieden gehört zum Menschsein dazu – und ist auch Teil der Verkündigung Jesu. „Selig die Friedensstifter, denn sie werden Kinder Gottes genannt werden,“ sagt Jesus (Mt 5,9).

Das biblisch zu Grunde liegende Wort *shalom* meint aber mehr als nur die Abwesenheit von Streit und Konflikten. *Shalom* meint ein umfassendes Heilsein, einen Zustand der Zufriedenheit des Einzelnen (Ps 38,4) oder der Gemeinschaft (Jer 38,4).

Zwar haben die Menschen Einfluss auf den Frieden (Ps 34,15), aber *shalom* ist so von Gott abhängig, dass man ihn nicht nur um den Frieden bittet oder ihm dafür dankt (Ps 122,6ff.), sondern ihn sogar mit dem Frieden identifiziert.“⁹

Insofern kommt dem Frieden in dieser umfassenden Dimension eine wichtige Stellung im liturgischen Leben zu, da die feiernde Gemeinde mit ihrer eigenen und der globalen Friedlosigkeit vor Gott tritt (Artikulation der eigenen Bedürftigkeit) und sich der friedensstiftenden Kraft Gottes neu bewusst werden kann (Wirken Gottes in der Welt).

Somit werden gerade in der Friedens-Thematik Liturgie und Leben, Gebet und Apostolat, Feier und Engagement aufs engste miteinander verbunden, was wiederum der Friedensgruß durch die Geste des Hände-Reichens treffend zum Ausdruck bringt.

Neben diesen Überlegungen ist vor allem aber auch das Gebet um den Frieden von Bedeutung. Erinnert sei an das interreligiöse Weltgebetstreffen für den Frieden, das Papst Johannes Paul II. 1986, eingeführt hat, an den von Papst Paul VI. ausgerufenen Weltfriedenstag am 1. Januar und an die vielen kleinen und großen Gebetsinitiativen für den Frieden in der Welt.

All diese liturgischen Feiern geben der Hoffnung Gestalt, dass Jesus, der menschgewordene Friedensfürst (Jes 9), alles neu machen kann und dass auch wir dazu beitragen können.

⁹ Broer, Ingo, Art. Frieden, II. Biblisch, in: LThK³ 4, 137.

„Der Friede fängt im Kleinen an“ (Gottesdienst zum Thema Frieden)

Intention: Bei all den negativen Nachrichten dürfen wir nicht resignieren, weil wir glauben nichts bewirken zu können. Wenn jeder vor Ort im Kleinen handelt kann trotzdem vor Ort Friede gesichert werden. Dieser Friede kann sich ausbreiten.

Ablaufpunkt	Was geschieht
Beginn	Audio aus dem Off: Tagesschaumelodie, darauf folgen verschiedene Meldungen aus Nachrichten zu aktuellen Kriegen/Anschlägen... man ist abgestumpft von den vielen Meldungen und resigniert (Dauer ca. 2 bis 5 min) Dann Friedensverheißung von Jesus: Meinen Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch (ebenfalls aus dem Off, aber „direkt“ gesprochen).
Lesung	Hinführung zur Lesung Noach und die Friedenstaube (Gen 8, 1.4.6.11)
Evangelium	Senfkorn (Mt 13,31)
Predigt	Siehe Predigtvorlage im Internet
Fürbitten	Einleitungssatz durch Priester: Jetzt ist es Zeit sich eigene Bitten zu überlegen und darüber nachdenken, was jeden bewegt. Symbolisch wird ein Senfkorn je Friedensbitte in die Schalen mit Erde gelegt. Instrumentale Begleitung und Übergang in Gabenlied

Friedensgruß	Tauben aus Papier fallen durch das „Heilig Geist Loch“ Jeder sollte mindestens eine Taube erhalten. Überlege Dir, wer in meinem Leben gerade am meisten Frieden nötig hat. Die Tauben sollen nach dem GoDi zu Hause weiterverschenkt werden. So können die TN zu Friedensboten in der Welt werden. längeres Friedenslied
Meditation	Siehe Textvorschlag

Überleitung zur Lesung:

Nachrichten von Krieg, Terror, Zerstörung, Feindseligkeit – täglich werden wir damit konfrontiert. Nur allzu leicht schaltet man bei dieser Flut an schlechten Nachrichten ab, hört kaum mehr zu, lässt sich von dem Leid der Menschen nicht berühren. Man resigniert innerlich angesichts der vielen Krisenherde unserer Zeit mit dem Gefühl, daran sowieso nichts ändern zu können.

Auch in biblischen Zeiten gab es schon Kriege und kämpferische Auseinandersetzungen unter den Menschen.

Eine Geschichte, die davon erzählt, ist die über Noach. Eine Geschichte über eine Welt, die genauso zerstritten und zersplittert war wie unsere heute, über eine Welt, in der Menschen nicht mehr menschlich handelten. Aber vor allem eine Geschichte, die Hoffnung schenkt – Hoffnung für so vieles: dafür, dass sich Menschen wie Noach auch in einer Welt voller Konflikte ihre Menschlichkeit bewahren. Dafür, dass sich Gott mit und durch uns für eine friedlichere Welt einsetzt. Dafür, dass auch wir eine „Sintflut des Friedens“ über die Welt schicken können: wenn jeder im Kleinen friedlich, respektvoll, tolerant und mitmenschlich handelt, lässt sich etwas verändern!

Der Herr sah, dass auf der Erde die Schlechtigkeit des Menschen zunahm und dass alles Sinnen und Trachten seines Herzens immer nur böse war. So beschloss er, alles Leben durch eine Flut zu vernichten.

Noach aber war ein gerechter, untadeliger Mann unter seinen Zeitgenossen; er ging seinen Weg mit Gott – er sollte am Leben bleiben und auch für den Fortbestand alles Lebendigen sorgen.

Lesung aus dem Buch Genesis ...

Meditation:

Das ist so schrecklich! ... Die Menschen tun mir ja so leid! ... So viel Elend überall... Wir müssen doch was tun! ... Aber was? ... Ich kann es langsam nicht mehr hören! ... Ach, schon wieder was passiert! ... Aber das ist ja eh so weit weg... Was soll ich da schon machen?

Nachrichten von Krieg, von Gewalt gegen Wehrlose, von Aufmärschen. Zu Hauf prasseln sie auf uns ein. In Zeiten von Internet via Smartphone und Tablet hören wir sie von allen Seiten und lesen sie tagtäglich.

Langsam aber sicher lässt uns das resignieren.

„Ich kann da eh nichts tun.“ Aber ist das wirklich so?

Kann ich denn nichts bewirken? Bin ich wirklich machtlos? Muss ich dabei zusehen, wie überall auf der Welt Menschen ihr Zuhause verlieren, Leid ertragen müssen, grundlos sterben?

Friede fängt im Kleinen an. „Leicht gesagt, aber nicht getan“, würde so mancher meinen.

Die Friedensnobelpreisträgerin Malala Yousafzai schreibt in ihrem Buch, dass es wichtiger wäre „Terrorismus durch Bildung zu beseitigen statt durch Krieg“.

Und hier kann doch auch unser Zutun ansetzen. Zu dieser Bildung kann jeder einzelne beitragen: Durch die Beseitigung von Vorurteilen, durch genaue Information

über andere Kulturen, durch Unterstützung der Flüchtlinge beim Einleben in ihrer neuen Heimat und beim Erlernen der deutschen Sprache und durch vieles mehr. Aber auch direkt in der eigenen Familie oder im eigenen Freundeskreis. So kann doch jeder einen kleinen Teil dazu beitragen, dass zumindest in unserer Heimat Friede besteht, der sich in die Welt verbreiten kann.

Weitere konkrete Hilfen

Bibelstellen zum Thema „Frieden“:

✚ Ps 29,11	✚ Jes 2,1.5	✚ Mt 10,34
✚ Ps 34,15	✚ Jes 66,12	✚ Lk 10,6
✚ Ps 72,3	✚ Ez 37,26	✚ Lk 12,52
✚ Ps 85,9	✚ Hag 2,9	✚ Joh 14,27
✚ Ps 122,6	✚ Sach 8,16	✚ Joh 16, 33
✚ Ps 128	✚ Sach 9,10	✚ Apg 9,31
✚ Ps 147,14	✚ Mi 4,3	✚ Phil 4,7
✚ Koh 3,8	✚ Joel 4,10	✚ 2 Thess 3,16
✚ Jes 9	✚ Mt 5,9	✚ Jak 3,18
✚ Jes 11	✚ Mt 5,25	✚ Röm 12,18
✚ Jes 26,1.6	✚ Mt 10,12	

Lieder aus dem Gotteslob

Wo Menschen	846	Gib uns Frieden	862
O Herr, wenn du kommst	233	Suchen und Fragen.....	457
Herr, gib uns deinen Frieden...	861	Selig seid ihr.....	458

Lieder aus Taizé

The Kingdom of God
Frieden, Frieden hinterlasse ich Euch
Da pacem cordium

Dona la pace signore
Dona nobis pacem

Lieder aus „God for you(th)“

Keinen Tag soll es geben 289
Komm näher, Frieden 190
Friede sei mit Dir 195
Frieden wünsch ich Dir 198
Frieden, Frieden 193
Herr, weil wir den Frieden 192
Div. Shalom 194, 199, 200, 204
Er ist unser Frieden 191
Dann wird ein Fest sein 726

Wie ein Traum wird es sein 656
Liebe ist nicht nur ein Wort 646
Herr, mach mich
zu einem Werkzeug 642
Ein Funke aus Stein 632
Wir wollen aufstehen 610
Aufstehen,
aufeinander zugehen 601
Wir haben Gottes Spuren 560

Weitere konkrete Gottesdienstentwürfe zum Thema Frieden

sowie die übrigen Bausteine für den Gottesdienst, wie etwa der Entwurf einer Predigt finden sich auf unserer Homepage www.bja-regensburg.de/Frieden

3. Den Nächsten im Blick

Eine friedvolle (Um-)Welt gestalten

Thomas Helm und Wolfgang Sausner

Friede ist mehr als das Nichtvorhandensein von Krieg, oder eines offenen Konfliktes. Er beginnt im Kleinen, bei jedem einzelnen von uns: Wenn Menschen, die sich nicht mögen, einander die Hände reichen, wenn einer dem anderen die Schuld verzeiht, wenn einer den anderen annimmt, wie er ist, ohne ihn zu mobben.

Natürlich sind das kleine Gesten, aber wenn alle Menschen so handeln würden, würde die Welt im Großen und Ganzen ein wenig besser und vor allem friedlicher

sein. In diesem Kapitel machen wir einige Vorschläge, in welchen Bereichen Schritte des Friedens gegangen werden könnten. Da jeder Einzelne diese Schritte nur selber gehen kann, und diese zur Situation vor Ort passen müssen, geben wir nur Anregungen. Die konkreten Schritte vor Ort muss jeder selber gehen.

Frieden in meinem persönlichen Umfeld:

Um Frieden mit den Mitmenschen zu haben, kann ich nur versuchen, dem Anderen, das, was er mir angetan hat, zu verzeihen. Das ist unheimlich schwer. Manchmal hilft dazu ein Perspektivwechsel, also die Frage: Wie würde ich an seiner Stelle handeln und reagieren?

Frieden in der Schulgemeinschaft

Es gibt hilfreiche Angebote, die das Miteinander und das schulische Klima verbessern helfen. Weitere Hilfen und Informationen zu Tutoren-, bzw. Streitschlichterprogrammen gibt es bei der Fachstelle Schülerinnen und Schüler, bei den Jugendstellen oder bei den Schülerverbänden KSJ (Katholische Studierende Jugend) und J-GCL (Jugendverbände der Gemeinschaft Christlichen Lebens), sowie bei der CAJ (Christliche Arbeitnehmerjugend) für den Mittelschulbereich.

Frieden in den sozialen Medien

Worte und Bilder können verletzen. Auch und gerade im Internet. Bei jedem Post muss ich mir überlegen, ob ich einen anderen dadurch kränke. Tipps zur Nutzung der neuen Medien haben auch die Jugendstellen und die Aktion Jugendschutz (www.bayern.jugendschutzgesetz.de).

Frieden unter den Generationen

Manchmal haben die Jüngeren älteren Menschen gegenüber Vorurteile. Umgekehrt ist es oft auch nicht besser. Gemeinsame Aktionen helfen dabei, sich gegenseitig besser zu verstehen und so den Frieden untereinander zu stärken.

So kann man im Advent (oder zu einer anderen Jahreszeit) die Menschen, die in der Pfarrei die Krankenkommunion gereicht bekommen, besuchen.

Gemeinsam kann man singen oder musizieren, eine Geschichte hören und die älteren Menschen von Früher erzählen lassen. Es ist oft spannend die Geschichten der älteren Menschen, z.B. zum Thema Kriegszeit und Flüchtlinge nach dem 2. Weltkrieg zu hören. Diese Geschichten und die Erinnerung an diese Zeit gehen sonst langsam verloren.

Oder wie wäre es mit einem gemeinsamen Mensch-ärgere-Dich-nicht-Spielenachmittag im Pfarrheim?

Frieden auf der Welt

Es gibt Aktionen, die das Miteinander auf der Welt zwischen Armen und Reichen verbessern:

- ✚ 2 Euro Aktion von Misereor, die z.B. die Wise Guys sehr unterstützten
- ✚ Fastenaktion in der Pfarrei
- ✚ Besuch in einem „Eine Welt Laden“ und anschließender Verkauf der Waren in der Pfarrei
- ✚ Umweltschonendes Verhalten auch beim Einkaufen

Frieden unter den Konfessionen und Religionen

Warum nutzt man nicht einmal die Gelegenheit und lädt die Menschen, die neben einem die Schulbank drücken, ein, ihre Konfession oder Religion vorzustellen. Man wird erstaunt sein, wie viele Elemente die Religionen und Konfessionen eher verbinden als trennen!

Als Methode könnte sich z.B. Kugellager oder Speed-Dating eignen.

4. Gemeinsam Frieden schaffen

Miteinander Frieden leben

Sophie von Koch und P. Felix Biebl, OPraem

Frieden – eine zentrale Grunddimension menschlichen Zusammenlebens.
Frieden – brüchig und notwendig, nicht nur in den globalen Zusammenhängen, sondern auch im Kleinen, in der Familie, im Freundeskreis, der Pfarrei, der Schulklasse oder Jugendgruppe.

Das Bemühen um Frieden gehört fundamental zum gelingenden menschlichen Miteinander dazu – eine steile These, die es aber wert ist, bedacht zu werden.

Das Bemühen um Frieden in Gruppen oder Gemeinschaften meint dabei nicht, alles Konfliktpotential mit einer Harmonie- Soße zu überziehen. Frieden soll dabei eher gedacht werden im Sinne eines achtsamen und respektvollen Blicks auf sich selbst und auf die anderen.

Dazu ist vor aller Konflikt-Intervention eine solide Konflikt-Prävention von Nöten, die schon durch einfache Grundlagen auf den Weg gebracht werden kann: Definition von Gesprächsregeln, Reflexion der eigenen Bedürfnisse, Kennenlernen der anderen Gruppenmitglieder, Schaffung einer vertrauensvollen Atmosphäre, Schulung von Toleranz und Kompromissbereitschaft, Anstoß zu wertschätzender Kommunikation.

All das wird freilich nicht alle Konflikte verhindern; allerdings liegt darin eine große Chance begründet, daraus zu lernen und gestärkt weiter zu gehen. Methodisch eignet sich zum Begehen dieses Weges zum friedvollen Miteinander neben Diskussion und Gespräch vor allem die Erlebnispädagogik.

Kooperationsübung „Ich will den Kürbis“ ¹⁰

Material:

- ✚ evtl. Kürbis (notfalls Bild/Zeichnung eines Kürbis)
- ✚ evtl. Messer
- ✚ Rollenanleitungen
- ✚ Orte zum Besprechen

¹⁰ Methodenbeschreibung nach Franz Xaver Geiger, Jugendbildungsstätte Windberg.

Um was es geht:

Der schöne große Kürbis der Familie "X" ist im Garten reif geworden und wurde von der Mutter geerntet. Er liegt auf dem Küchentisch. Katharina, Anna und Jonas, die drei Kinder der Familie freuen sich auf den Kürbis. Allerdings möchte jedes Kind den Kürbis für sich allein haben.

Anleitung:

Klasse / Gruppe in drei Gruppen aufteilen und jeder Gruppe eine Rollenbeschreibung aushändigen. Für sich soll jede Gruppe dann die Position bzw. Aufgabe besprechen.

Anschließend holt die „Mutter“ oder der „Vater“ die drei Kinder (drei Gruppen) in die Küche (Gruppenraum) und lässt die Kinder besprechen, wer nun den Kürbis bekommen soll.

Rollenanleitung Katharina:

Ihr gemeinsam seid Katharina und du hast zwei Geschwister.

Sie heißen Anna und Jonas.

Es ist Herbst und zu Hause im Garten wächst ein riesengroßer Kürbis. Du freust dich seit Tagen darauf, den Kürbis zu ernten, weil du dir einen supergruseligen Kürbiskopf daraus schnitzen möchtest. Die Nachbarn werden sich bestimmt sehr davon erschrecken.

Ärgerlicherweise stellt sich nun heraus, dass Jonas und Anna den Kürbis ebenso haben wollen. Ihr drei steht nun vor der Aufgabe euch zu einigen, denn alle drei können den Kürbis nicht haben.

Rollenanleitung Jonas:

Ihr gemeinsam seid Jonas und du hast zwei Geschwister.

Sie heißen Anna und Katharina.

Es ist Herbst und zu Hause im Garten wächst ein riesengroßer Kürbis. Du freust dich seit Tagen darauf, den Kürbis zu ernten, weil du dir aus dem Fruchtfleisch eine Kürbissuppe kochen möchtest. Kürbissuppe ist dein Lieblingsessen.

Ärgerlicherweise stellt sich nun heraus, dass Katharina und Anna den Kürbis ebenso haben wollen. Ihr drei steht nun vor der Aufgabe euch zu einigen, denn alle drei können den Kürbis nicht haben.

Rollenanleitung Anna:

Ihr gemeinsam seid Anna und du hast zwei Geschwister.

Sie heißen Jonas und Katharina.

Es ist Herbst und zu Hause im Garten wächst ein riesengroßer Kürbis. Du freust dich seit Tagen darauf, den Kürbis zu ernten, weil du unbedingt die Kürbiskerne haben möchtest. Du hast vor, die Kerne zu trocknen und sie nächstes Jahr in deinem eigenen Beet zu anzupflanzen.

Ärgerlicherweise stellt sich nun heraus, dass Katharina und Jonas den Kürbis ebenso haben wollen. Ihr drei steht nun vor der Aufgabe euch zu einigen, denn alle drei können den Kürbis nicht haben.

Hinweise und Reflexion:**Kompromisslösung**

Im Gegensatz dazu ist der Kompromiss, den Kürbis „gerecht“ aufzuteilen – jeder bekommt nur ein Drittel von dem, was er will – je $\frac{1}{3}$ Kürbis = $\frac{1}{3}$ Kerne, $\frac{1}{3}$ Fruchtfleisch, $\frac{1}{3}$ der Hülle.

Optimale win-win- win- Lösung:

Die TeilnehmerInnen

- ✚ sprechen darüber, warum sie den Kürbis haben wollen,
- ✚ erkennen, dass jeder für die eigenen Zwecke den ganzen Kürbis haben kann und
- ✚ teilen Kerne, Fruchtfleisch und Hülle auf.
- ✚ Jeder/r bekommt 100% von dem, was er will, 100% Kerne, 100% Fruchtfleisch, 100% der Hülle.

Weitere Ideen für die Praxis:

Im Methoden-Ordner für Tage der Orientierung¹¹, den die Fachstelle Schülerinnen und Schüler des Bischöflichen Jugendamtes erarbeitet hat, sind viele weitere interessante Ideen für die Praxis aufgeführt, wie zum Beispiel:

- ✚ Bamboleo + Film „Balance“¹²
- ✚ Chairsharing mit Lk 6,27-36
- ✚ Schuh-Soziogramm
- ✚ Rituale zur Wertschätzung: Komplimente verschenken, Rücken stärken

¹¹ Der Methoden-Ordner für Tage der Orientierung kann in den Katholischen Jugendstellen, sowie bei der Fachstelle Schülerinnen und Schüler im Bischöflichen Jugendamt eingesehen werden.

¹² <https://www.youtube.com/watch?v=vZiEt5RUYSk>



Lebe! IN FÜLLE